

## Beiträge zur Erklärung der Apostelgeschichte.

Auf Grund der Lesarten des Codex D und seiner Genossen geliefert von Dr. Belser, Prof. der Theologie in Tübingen. Mit Approbation des hochw. Capitelsvicariats Freiburg; Herder, Freiburg 1897. 169 S. M 3.50.

Der Text der Apostelgeschichte, den wir in unsern ältesten griechischen Handschriften (Codex Sinaiticus, Vaticanus, Alexandrinus) haben, weicht nicht unbedeutend ab von dem im Codex D überlieferten. Letzterer Text (Codex Bezae oder C. Cantabrigiensis aus dem 6. Jahrh. so genannt, weil von dem Genfer Calvinisten Th. Beza 1581 der Universität Cambridge geschenkt) hat eine verständlichere, verständlichere Darstellung in wenig vollkommener Stilart, bietet aber des öfteren schätzenswerte Aufschlüsse und Beifügungen. Der erstere Text ist elegant, gedrängt und kürzer. Wie sind beide zu vereinigen? Durch Interpolationen, Corruption, Glossierung seitens der Abschreiber? Demgegenüber stellte Blass in Halle die Theorie auf: die Apostelgeschichte ist zweimal herausgegeben, das erstemal für die römischen Christen (Codex D), dann in conciserer, eleganterer Form für Theophilus. (Codex Sinaiticus etc.). Diese Theorie wird nun von Belser beurtheilt und begründet durch die ganze Apostelgeschichte hindurch, noch weiter gestützt in selbständigster Weise öfters auch im Gegensatz zu Blass. Durch Beiziehung des Codex D wird das eine und andere *crux interpretum* beseitigt, über manche dunkle Stelle Licht verbreitet. Verf. führt seine Beweise mit anerkannt exegetisch musterhafter Akribie durch in wärmster Begeisterung für die Apostelgeschichte, die zu einer überaus wohlthuenden Apologie des Buches wird gegenüber der scalpier- und scierlustigen protest. Exegese. Ein Hauptvorzug ist auch, dass die klaren Aufstellungen am Schluss der Beweisführung in bestimmtem Resultat zusammengefasst sind. Interessante Partien im einzelnen sind z. B. die Frage über *διάκονοι* und *πρεσβύτεροι* (S. 29 ff.), die paulinischen Reisen (S. 67 ff.), Jerusalemreise zur Vollendung des Gelübdes (S. 89 ff.), Johannesjünger (S. 99 ff.), Landreise nach Mazedonien (S. 108 ff.), Lageraufenthalt und Mietwohnung Pauli in Rom (S. 145 ff.). — Ueber die Theorie selbst kann u. E. dann ein abschliessendes Urtheil gefällt werden, wenn sich die vergleichende Prüfung auch noch auf die im Dtext überlieferten Evangelientexte erstreckt. Soviel kann man sagen, dass der Codex D oft überraschend abweichende Darstellungen bietet, bei denen man fragen muss, ob sie von einem Abschreiber oder Glossator stammen können. Belsers bedeutsame Publication recensiert ein Schm. in Zarnckes Liter. Centralblatt Nr. 41 1897. Wir haben schon allerlei Recensionen gelesen, aber eine derartige wie die hier enthaltene irgendwo in der Schweiz zusammengeschmiedelte noch selten. Statt einer sachlichen Besprechung stellt Schm. einige subjective Ergüsse und Urtheile des Verf. zusammen, die nichts anderes bilden als den gemüthvollen Abschluss einer objectiven Beweisführung, allerdings aber einer axiomreichen und vorurtheilsvollen protest. Theologie, welche besonders auch die Exegese in ihr Prokrustesbett zwingen will, unbequem sein mögen. Oder haben sie etwa die Apostelgeschichte nicht zerstückelt? Es ist kein Beweis dafür erbracht, dass die S. 1 f. gemachten Angaben über die in Betracht kommenden Codices ganz oberflächlich, ja theilweise falsch sind. Auch dieser höhnischen Recension gegenüber bleibt bestehen, was Belser (a. a. O. S. 81) sagt: »Man sieht, die höhere Kritik will nichts lernen und geht stolz ihre Wege weiter.« Es wäre verfehlt, sich hier einer optimistischen Täuschung hinzugeben. Wir legen wohl nicht mit Unrecht jener Richtung den viarierten Satz in den Mund: Wir ignorieren und werden ignorieren!

Tübingen.

Dr. Hafner.